

Einführungstext zu Laudato Si - Angelika Hilbeck

Eichstätt, 24 Juni 2016

Vielen Dank für die Einladung zu diesem spannenden Event, die ich sehr gerne angenommen habe - es ist eine ausser-gewöhnliche Herausforderung für eine Wissenschaftlerin, respektive, Agarökologin, zur Enzyklika eines Papstes Stellung zu nehmen.

Als Erstes möchte ich offenlegen, dass ich keiner Religion angehöre oder praktiziere, aber seit vielen Jahren mit Kirchenleuten eng zusammenarbeite. Dies nicht nur aber auch in meiner Funktion als Stiftungsrätin bei Brot für Alle, das, wie Brot für die Welt, ein Hilfswerk der protestantischen Kirchen ist. Ich gehöre somit zu einer weiteren Gruppe von Menschen, die religionsfern aber durchaus mit kirchennahen Kreisen einen konstruktiven Umgang pflegt. Ein weiteres Geständnis, 'Laudato Si' ist die erste Enzyklika, die ich je gelesen habe - teilweise zumindest, Kapitel 3 und 4. Jenen Kapiteln, in denen es um Ökologie geht - 'The Human Roots of the Ecological Crisis' und 'Integral Ecology'. Es ist also Papst Franziskus gelungen, wie er in der Zyklika sagt und beabsichtigt, mit *'allen Menschen in einen Dialog zu treten über unser gemeinsames Heim'* - also auch mit jenen, jenseits von Kirchenkreisen, wie mir.

Jedoch stolperte ich bei der Lektüre immer wieder über bestimmte Begriffe, vor allem über ein bestimmtes Wort bzw einen Wortstamm. Und zwar dem Wort 'Gott' oder 'göttlich'. Ich hatte dann die Idee zu einem Trick, ich habe einfach im Geist den Begriff 'Gott' oder 'göttlich' ersetzt durch 'Natur' oder 'natürlich'. Interessanterweise waren damit viele der Stolpersteine aus dem Weg geräumt. Allerdings stand ich so vor dem nächsten Rätsel: Was bedeutet das nun, dass für mich die Natur das ist was für Papst Franziskus Gott ist? Ist Gott Natur? Oder Natur Gott? Darauf habe ich immernoch keine wirkliche Antwort.

Zum Anderen überraschte es mich, wie selbstverständlich Papst Franziskus den Begriff Ökologie in den Mund nahm, ja, ihn sich zu Eigen machte. Ökologie, das ist doch MEIN Gebiet, das ist eine, respektive meine, Wissenschaft. Dann fiel mir jedoch ein, dass die Ökologie in ihren Anfängen so gar nicht anerkannt war als eine 'Wissenschaft' und es heute noch Kollegen und Kolleginnen aus den 'exakten' Wissenschaften gibt, die nach wie vor zweifeln und insgeheim nicht überzeugt sind davon, dass Ökologie eine Wissenschaft ist. Und dies genau wegen der ihr innewohnenden nicht exakten, schwer quantifizierbaren 'Natur' der Dinge, die in ständiger Dynamik begriffen ist und emergente Eigenschaften und Phänomene produziert, die sich nicht aus der Summe der Teile berechnen lassen. Interessanterweise gewann die Ökologie über die Jahrzehnte hinweg jedoch dann umso mehr Akzeptanz in den 'mainstream', weil quantitativen, Wissenschaften, je mehr sie das über Bord warf, was sie als einzige Wissenschaft eigentlich auszeichnet - ihren ganzheitlichen Ansatz! Je mehr all die nicht naturwissenschaftlichen oder nicht-quantifizierbaren Aspekte verschwanden, und je mehr sie versuchte sich nunmehr in Zahlen auszudrücken - was schwierig war und bleibt und darum die Hilfskrücken der Statistik benötigt - desto anerkannter wurde sie als 'Naturwissenschaft'. Es brauchte jetzt also einen Papst, der uns ÖkologInnen, oder die Ökologie, mit dieser 'Reduziertheit' konfrontiert und sich obendrein ganz nonchalant drüber hinweg setzt. Zwangsläufig ruft dies auch Kritiker auf den Plan, die vor allem unter den Anhängern

des noch geltenden disziplinären und oft sehr reduktionistischen 'mainstream' Verständnisses von Wissenschaft zu finden sind.

Dies bringt mich nun zu meinem eigentlichen Thema, mit dem ich ja angekündigt wurde - den ich aber in einer Wissenschaftskritik kontextualisieren möchte. Einer Kritik des grassierenden Reduktionismus.

Wissenschaftskritik

Zur Veranschaulichung will ich zugespitzt, vielleicht provokant, formulieren. Wir leben in einer Zeit, in der die Wissenschaften - namentlich die biologischen oder sogenannten 'life science' Wissenschaften einem Reduktionismus ungeahnter Dimension frönen. Nach dem Zeitalter des Reduktionismus in Physik und Chemie und deren bislang ergebnislosen Suche nach der kleinsten Einheit und ihrer Formel, die die Welt erklärt und nach der man sich dann eine vermeintlich viel 'schönere, neue Welt' zusammenbasteln kann, hat der Reduktionismus seit ca. 20-30 Jahren Einzug in die Biologie gehalten. Man meint nun mit den Nukleotidbasen, aus der die DNA aufgebaut ist, jene kleinste Einheit der Biologie entdeckt zu haben, und mit den molekularen Werkzeugen die Befähigung erlangt zu haben, nun endlich wirklich die vermeintlich 'schöne, neue, bessere Welt' zusammenbasteln können.

Dieses Verständnis von Biologie treibt zum Teil absurde Blüten mit Visionen, die nur noch wenig mit 'Science' und viel mit 'Science Fiction' zu tun haben, aber astronomische Geldsummen aus privaten wie öffentlichen Steuergeldtöpfen umleiten in so kapriziöse wie am Ende immer enttäuschende Megaprojekte. Interessanterweise gelang es ihnen jedoch bis heute immer wieder, mit professioneller Vermarktung und Werbung ihrer Visionen, uns die immer gleichen überhissenen und irrealistischen Versprechungen zu machen und ohne jedwede Rechenschaft oder Kritik über die Nichterfüllung dieser Versprechen davonzukommen. Die versprochenen Lösungen sind Fehlanzeige - Krebs, Immunkrankheiten, AIDS und neurodegenerative Krankheiten nehmen weiter zu und bleiben unheilbar bis heute. Als neuestes eklatantes Beispiel dieser enthemmten Versprechenskultur mag der 'Hype' um neue Gentechniken dienen, die zum Beispiel höchst prominent in der letzten Ausgabe der 'Die Zeit', auf mehreren Seiten ausgelebt wurde und so auf Kosten von schwerkranken Menschen um gesellschaftliche Akzeptanz buhlt. Meine Prophezeiung: sie werden uns wieder enttäuschen und bestenfalls ein 'Mäuschen gebären', haben sich aber uneingeschränkten Zugang zu fast grenzenlosen Finanztöpfen für mindestens 10 Jahre gesichert.



Auch in der globalen Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion wird auf patentierte, profit-maximierte Einfalt aus dem Chemie- und zunehmend auch dem Biotechlabor gesetzt, um eine Pseudo-Vielfalt im Supermarkt vor allem durch bunte Etiketten herzustellen, hinter denen sich nichts weiter verbirgt als neuartige Labormischungen aus den auf ihre kleinsten Einheiten reduzierten und extrahierten Komponenten der immergleichen Grundrohstoffe - "Cleveres Rearrangements von Mais und Soja" wie es Michael Pollan der University of California in Berkeley nennt.

Diese sind zwar optimiert für die industrielle Produktion und den angeschlossenen industriellen Wertschöpfungs- und Verteilernetze, jedoch nicht optimiert für den biologischen Organismus Mensch. Schon lange kontrollieren nur noch einige wenige Monopole, die sich so der Konkurrenz entziehen, die deshalb längst nicht mehr nachfrage-orientierten sondern angebots-gesteuerten Märkte.

Um die daraus resultierenden unvermeidlichen volksgesundheitlichen Auswirkungen unter Kontrolle zu bringen, versuchen dann die daran wiederum angeschlossenen, ebenfalls zu Monopolen zusammengeschlossenen Pharmaindustrien ihren Profit mit Pillen zu extrahieren und maximieren.

Papst Franziskus erweitert die Ökologie nun wieder und fügt ihr die Dimensionen hinzu, die ihr abhanden gekommen sind und ihr fehlen zur ganzheitlichen Wissenschaft, die sie sein sollte - die soziale, ethische und spirituelle Dimension, aber auch die sozio-ökonomische Dimension. Er verbindet auch die ländliche und städtische 'Landschaft' und grenzt sie nicht ab, sondern hebt hervor, dass durch 'Gemeinschaft' und einem 'Netzwerk an Solidarität und Zugehörigkeit' jeder Platz auf dieser Welt verwandelt werden kann von einer 'Hölle auf Erden in ein Setting für eine würdiges Leben'. Er macht dies explizit nicht nur von materiellen Werten abhängig, sondern vor allem von sozialen, ethischen, spirituellen Werten. Er bereichert dezidiert die naturwissenschaftliche Dimension der Ökologie oder Umweltwissenschaften um

beides, nicht-materielle und sozio-ökonomische Aspekte, die der Wissenschaft eher ungewohnt wenn nicht gar suspekt sind.

Nicht zuletzt besticht die Enzyklika auch durch eine gewisse Schönheit der Sprache, die sie so lesenwert und überzeugend macht.